

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis ♦

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

erschint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
beliebtestes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Schriftleiter: **Dr. Cramer, Weilburg.**
Druck und Verlag von **H. Cramer,**
Großherzoglich Luxemburgischer Hoflieferant.

Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 95 Pfg.
Durch die Post bezogen 1,95 Mk. ohne Bestellgeld.
Einschreibungsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 224. — 1916.

Weilburg, Samstag, den 23. September.

68. Jahrgang.

Bestellungen

des 4. Vierteljahr 1916 auf den

Weilburger Anzeiger

(Kreisblatt für den Oberlahnkreis)

wird rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zukunft
des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Der „Weilburger Anzeiger“ ist das **amtliche Blatt**
des **ganzen Kreises** und enthält als solches die Be-
schlüsse sämtlicher Behörden. Wer die Maßnah-
men der Behörden nicht kennt, macht sich strafbar. Wer
sich vor Strafe schützen will, bestelle den „Weilburger An-
zeiger“.

Der „Weilburger Anzeiger“ bringt alle wichtigen Er-
eignisse im **Bilde** und legt ein **„Illustriertes Sonn-
blatt“** kostenlos bei.

Der Bezugspreis beträgt monatlich 55 Pfg. bei der
Vorstelle abgeholt, 65 Pfg. frei ins Haus, viertel-
jährlich durch die Post bezogen 1,95 Mk. ohne Bestellgeld.

Der „Weilburger Anzeiger“ wird auf allen Kriegs-
plätzen, in den besetzten Gebieten, in Soldatenheimen
gelesen. Zahlreiche Dankschreiben beweisen die große
Nützlichkeit des „Weilburger Anzeiger“.

Seine hohe Auflage, die ständig im Wachsen ist, stem-
mt den „Weilburger Anzeiger“ zu einem vorzüglichsten
und wirksamsten Anzeigenblatt.

Amtlicher Teil.

Bedingungen

Die Lieferung von Futtermitteln an Schweinehalter zu Mast-
zwecken und Lieferung der gemästeten Schweine an den
Kreisausschuß in

§ 1. Die Mäster und Schweinehalter des Kreises,
sich zur Einhaltung dieser Bedingungen verpflichten,
halten für jedes von ihnen auszumästende Schwein 5
Körnerfuttermittel (Gerste, Mais, gemischtes Körnerfuttermittel,
Gersten, oder Futterichot ohne Beimengung von Ab-
fällen) zum Selbstkostenpreise, einschließlich der Unkosten,
bereitzustellen.

Ein Anspruch auf eine bestimmte Futterart wird nicht
erkannt. Die Bezahlung des Futters hat innerhalb 8
Tagen vom Datum der Rechnung ab an den Kreisaus-
schuß in bar, ohne Abzug, zu erfolgen.

Für die Lieferung des Futters gelten die Bedingun-
gen, die dem Kreis von den liefernden Stellen gestellt
werden.

Die Namen der Mäster werden in der Reihenfolge,
wie sie sich anschließen, listenmäßig vermerkt. Bei der Ver-
teilung beschränkter Mengen von Futtermitteln werden die
Bedürfnisse der Mäster in der Reihenfolge, wie die
Namen aufgeführt, berücksichtigt.

§ 2. Der Preis des Futters (17 Mk. f. d. Ztr.) ver-
ändert sich für Ware mittlerer Art und Güte ab Bahnsta-
tion der Geschäftsstelle des Kreises.

Die Veräußerung der Futtermittel durch den Master
ist verboten.

Wenn dem zuwider gehandelt wird, so ist der fünf-
fache Betrag des Käuferlöses — mindestens aber 50 Mark
— an die Bezirksfütterungsmittelstelle zu zahlen.

§ 3. Die Säcke sind innerhalb 14 Tagen nach Emp-
fang der Ware frachtfrei zurückzusenden. Nach Ablauf
dieser Frist wird pro Tag und Stück 1/2 Pfg. Leihmiete
in Rechnung gestellt; bei Nichtrücksendung werden für den Sack 2 Mk.
in Rechnung gestellt.

§ 4. Die Schweine sind bis spätestens zum 31. März
1917 auf der von dem Kreise zu bezeichnenden Bahnsta-
tion anzuliefern.

§ 5. Dem Master verbleibt zur Hauschlachtung je 1
Schwein im Jahre zur Ernährung von je 4 Hausange-
hörigen. Die zuständigen Stellen sind angewiesen, die Ge-
nehmigung zur Schlachtung zu erteilen. Beim Bezug von
Fleisch wird die in der Eigenwirtschaft belassene Schweine-

fleischmenge mit 50 kg pro Schwein auf den zulässigen
Fleischverbrauch angerechnet. Die Vergünstigung besteht,
solange der Master wenigstens ein Schwein zur vertrag-
lichen Lieferung mästet.

§ 6. Sollten die Schweine bei pünktlicher Lieferung
des Futters nicht oder nicht zur festgesetzten Zeit abge-
liefert werden, so ist der Kreis berechtigt, auf Kosten des
Masters Ersatz zu beschaffen oder eine Vertragsstrafe bis
zu 100 Mk. für jedes Schwein zu erheben.

§ 7. Die fetten Schweine müssen bei der Ablieferung
ein Lebendgewicht von mindestens 225 Pfd. (gefüttert,
amtlich gewogen mit 5% Abzug) besitzen.

§ 8. Fette Schweine können dem Kreis jederzeit zur
Abnahme angemeldet werden.

Der Zeitpunkt für die Ablieferung der fetten Schweine
wird von dem Kreise festgesetzt.

§ 9. Als Verkaufspreis bei der Ablieferung der Schweine
an den Viehhandelsverband gilt der nach der Bundesrats-
verordnung vom 14. 2. 16 für den Ort der Mastung
maßgebende Höchstpreis. Wiegt ein Schwein — Sauen
ausgenommen — (gefüttert, amtlich gewogen mit 5%
Abzug) 250—270 Pfd., so wird eine Prämie von 10 Mk.
für ein solches Schwein gewährt; die Prämie erhöht sich
auf 15 Mk. für Schweine, die (gefüttert, amtlich gewogen
mit 5% Abzug) mehr als 270 Pfd. wiegen.

Tritt vor der Lieferung eine Aenderung des Höchst-
preises für Schweine ein, die dem Verkäufer (Kreis) einen
größeren Vorteil einräumt, so ist dieser zu zahlen.

§ 10. Sollte die Ablieferung der Schweine infolge
Seuchenausbruchs oder durch sonstige Ereignisse höherer
Gewalt unmöglich werden, worüber ein Schiedsgericht,
bestehend aus

1. einem Vertreter des Kreises,
2. „ „ der Mäster,
3. „ „ Unparteiischen,

unter Ausschluß des Rechtsweges entscheidet, so wird eine
teilweise Entbindung von den vertragsmäßig übernommenen
Verpflichtungen stattfinden. Ueber die in diesem Falle
noch nicht verbrauchte Futtermenge steht dem Kreise das
Verfügungsrecht zu. Zur Festsetzung dieser Futtermenge
kann eine Nachprüfung der in der vorliegenden Zeit statt-
gehabten Verfütterung dahin stattfinden, ob letztere inner-
halb der durch diese Bedingungen gezogenen Grenzen ge-
blieben ist. Diese Prüfung liegt dem Kreise ob.

Ansprüche, die aus dieser Vereinbarung hergeleitet
werden, können nicht im ordentlichen Rechtswege verfolgt
werden; über ihre Berechtigung wird vielmehr durch ein
Schiedsgericht endgültig entschieden.

L. 5223. Weilburg, den 22. September 1916.

Die Herren Bürgermeister

werden ersucht, die Landwirte, welche Schweine zum Verkauf
mästen, zum Abschluß des vorstehenden Mastungs-Vertrages
aufzufordern, Anmeldungen entgegenzunehmen und hierher
weiterzugeben. Die Formulare zu den abguschließenden
Mastungsverträgen werden Ihnen nächstens zugehen.

Der Königliche Landrat.

Bekanntmachung,

betreffend die Fortführung der Brandlasten.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, die bei
ihnen gestellten Anträge, welche das Eingehen neuer Ver-
sicherungen bei der Nassauischen Brandversicherungs-Anstalt
oder die Erhöhung, Aufhebung oder sonstige Veränderung
bestehender Versicherungen vom 1. Januar des nächsten
Jahres an bezwecken, zu sammeln und baldmöglichst, spä-
testens aber bis zum 24. Oktober 1916, hierher einzu-
senden.

Alle Anträge sind von den Beteiligten schriftlich oder
zu Protokoll anzubringen, und es muß aus denselben be-
stimmt zu ersehen sein, was der Antragsteller verlangt.
Unzulässig ist es daher

- a. Verzeichnisse hierher einzusenden, welche nichts weiter
als die Namen der Antragsteller enthalten;
- b. rechtzeitig gestellte Anträge bis zum Rundgang aus-
zugeben, und dann erst der Kommission auszuhan-
digen.

Die Vorsitzenden der Schätzungskommissionen sind im
Besitz von Formularen, welche zur Aufnahme der Ver-
sicherungsanträge benutzt werden können, und werden die-
selben in Gemäßheit des § 9 ihrer Geschäftsanweisung
den Herren Bürgermeistern auf Verlangen zur Benutzung
überlassen.

Den Anträgen ist seitens der Herren Bürgermeister
eine Nachweisung über diejenigen Gebäude beizufügen
bezüglich deren die Aufhebung oder eine Revision der
Versicherung wegen Wertminderung, baulicher Verände-

rungen, oder sonstiger Veranlassung, vom den An-
trag der Versicherten einzutreten hat.

Wiesbaden, den 7. 9. 1916.

Als geizlicher Vertreter der Nassauischen Brand-
versicherungs-Anstalt. Der Landeshauptmann.

L. 5927. Weilburg, den 19. September 1916.

Die Herren Bürgermeister des Kreises

erzuche ich, die Anträge der Versicherten aus Ihren Ge-
meinden sobald als möglich, spätestens jedoch bis zum
24. Oktober d. Js. an die Nass. Brandversicherungsanstalt,
und nicht, wie es in den Vorjahren mehrfach geschehen
ist, direkt an die Vorsitzenden der Schätzungskommissionen,
einzusenden.

Der Königliche Landrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 3 der Anordnung der Landeszentral-
behörden vom 22. August 1916 zur Verordnung des
Bundesrats über Fleischversorgung vom 27. März 1916
ernenne ich hiermit

1. den Vorsitzenden des Viehhandelsverbandes, Landrat
von Bernus zu Bad Homburg v. d. H. zum Vor-
sitzenden,
2. den Geheimen Regierungsrat Droege zu Wiesbaden
zum stellvertretenden Vorsitzenden,
3. den Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer Hart-
mann-Lübcke zu Frankfurt a. M.,
4. den Stadtrat Melbach zu Frankfurt a. M.,
5. den Leiter der Kreisfleischstelle des Kreises Dillen-
burg, Kreisbaumeister Röber zu Dillenburg zu 3.
bis 5. zu Mitgliedern

der mit dem 15. September ds. Js. mit dem Sitz in
Frankfurt a. M. in Tätigkeit tretenden Bezirks-Fleischstelle.
Wiesbaden, den 15. September 1916.

Der Regierungs-Präsident.

J. Nr. 1753. Weilburg, den 21. August 1916.

Diejenigen Herren Bürgermeister des Kreises,

welche mit der Erledigung meiner Verfügung vom 6. ds.
Mts. Kreisblatt Nr. 213 betr. Einwendung der Zu- und
Abgangslisten für das II. Vierteljahr 1916 noch im Rück-
stande sind, werden an die umgehende Einwendung er-
innert.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.

J. Nr. I. 6221. Weilburg, den 21. September 1916.

Diejenigen Herren Bürgermeister,

welche mit der Erledigung der Verfügung vom 4. Sep-
tember ds. Js. I. 6785 betr. Anlaß zu Ordensverleihungen
noch im Rückstande sind, werden an die sofortige Einwendung
des Berichtes erinnert.

Der Königl. Landrat.

Nichtamtlicher Teil.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, den 22. September 1916.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von lebhaften Artillerie- und Handgranaten-
kämpfen im Somme- und Maasgebiet ist nichts zu berichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalleutnants Prinzen Leopold von
Sachsen.

Westlich von Lud schlugen schwächere russische Angriffe
fehl. Bei Kornitnica hält sich der Feind noch in kleinen
Teilen unserer Stellung. Bei den Kämpfen am 20. 9.
fielen 760 Gefangene und mehrere Maschinengewehre in
unsere Hand. Heftiger Artillerie-Kampf auf einem Teil der
Front zwischen Sereth und Strypa nördlich von Zborow.
Feindliche Angriffe wurden durch unser Feuer verhindert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

An der Najarowka lebhaftes Feuer- und stellenweise
Infanteriegefecht.

In den Karpathen ging die Kuppe Smotrec wieder
verloren. Die fortgesetzten Anstrengungen der Russen an
der Baba Ludowa blieben ohne Erfolg. In der Gegend von
Zborow Jäger abermals erfolglos. Ein Angriff im Zlatara-
Abschnitt und nördlich Dorna-Batra ist abgeklungen.
Kriegsschauplatz in Siebenbürgen. Nichts neues.

Front des Generalleutnants von Maden.

In der Dobrußa gingen starke rumänische Kräfte
von Dobrußa zum Angriff über. Durch umfassenden
Gegenstoß deutscher, bulgarischer und türkischer Truppen

gegen Flanke und Rücken des Feindes sind die Rumänen fluchtartig zurückgeworfen.

Mazedonische Front.

Die Kampftätigkeit im Becken von Florina blieb reger; sie lebte östlich des Warda wieder auf.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Westen.

Die jüngste große Angriffsperiode im Sommergebiet ist wieder zum Stillstand gekommen, so meldet der Kriegsberichterstatter. Sie begann am 12. September mit einem überaus starken Angriff der Franzosen in dem Abschnitt zwischen Comblès und der Somme und erweiterte sich nach ihren dreitägigen hartnäckigen, aber vergeblichen Versuchen, an dieser Stelle einen entscheidenden Durchbruch durch unsere Front zu erzielen, am 15. durch Hinzutritt einer mit ebenso gewaltiger Kraftanstrengung ausgeführten englischen Angriffsunternehmung auf der Front Thiepval-Comblès und starker französischer Angriffe auch südlich von der Somme, zu einer Gesamtoffensive größten Stils, bei der auf beiden Seiten unter Anwendung aller möglichen schwersten artilleristischen und sonstigen Kampfmittel und mit größter Erbitterung und Todesverachtung in blutigen Nachkämpfen gerungen wurde. Obwohl unsere Truppen überall in großer Minderzahl waren, hat doch ihre unerschütterliche Tapferkeit, sowohl in Verteidigung als auch vielfach im Gegenstoß, auch diesmal wieder den Gegner zum Stehen gebracht. Das heftigste Kampfgebiet ist noch immer in unseren Händen.

Die sechstägigen, mit großer Energie fortgesetzten Anstrengungen haben es den Franzosen nicht ermöglicht, ihre im ersten Stoß gewonnene vorgeschobene Stellung bei Doullens wesensgemäß zu erweitern, und es ist ihnen auch jetzt noch nicht geglückt, das schon für die ersten Julitage lebhaft erhoffte, in Wahrheit allerdings doch so beschreibende Ziel, die Befreiung des kleinen Städtchens Peronne, zu erreichen. Zur Zeit ist wieder übliche Erschöpfungs- oder Erholungspause eingetreten, die uns natürlich ebenso zugute kommt wie dem Gegner. Die Franzosen haben Offensivversuche lediglich in Form einiger Patrouillenunternehmungen südlich der Somme ausgeführt, die leicht abgewiesen wurden. An der französischen Front nördlich der Somme sind wir sogar selbst energisch zum Gegenangriff übergegangen, dessen Ergebnis in hin und her wogendem Kampf einige von uns gewonnene Grabenstellungen im Süden von Rancourt sind. — Im Gebiet von Verdun kamen die jüngst wieder aufgestellten Kämpfe am Toten Mann am 19. in der Weise zum Abschluß, daß wir etwa 100 Gefangene und 8 Maschinengewehre erbeuteten.

Geringe Angriffstätigkeit. An der gesamten Westfront zwischen Ancre und Somme machten die Engländer im Abschnitt Courcellette-Gliers-Guillemont nur einzelne Teilangriffe mit Handgranatenkämpfen, durch die sie bei Courcellette, Gliers und östlich Guillemont Gelände gewinnen bzw. ihre Stellungen zu verbessern suchten. Jedoch scheiterten ihre Versuche. Weiter südlich entstanden beiderseits der großen Straße Bapaume-Peronne zwischen deutschen und französischen Truppen Kämpfe, die beim Angriff und Gegenangriff für uns anfangs von Erfolg gekrönt waren, aber im Beschleuß des Kampfes sich wieder ausglich. Südlich der Somme erfolgte trotz sehr heftiger Artillerietätigkeit am 19. September französischerseits gestern kein Infanterieangriff, sondern nur Patrouillenunternehmungen an verschiedenen Stellen. Nur östlich der Maas entwickelten sich, wie der Kriegsberichterstatter der „Täg. Rundsch.“ meldet, heftigere Kämpfe. Hier griffen französische Regimenter im Abschnitt Thiaumont-Fleurty an.

Aber die wahre Lage Frankreichs

sagte eine amtliche französische, in militärischen Dingen sehr unterrichtete Persönlichkeit einem Freunde der „Köln. Ztg.“: Das ist das Schreckliche bei uns, alles stirbt. Ich weiß nicht, wo ich meinen Urlaub verbringen soll, um diesem Alp zu entfliehen. Wohin ich gehe, überall sehe ich Leute in Trauer und Leichenbegängnisse. So ist es im Norden wie im Süden. An drei Stellen habe ich es nun versucht, und nun kann ich nicht mehr. Am Tage der Abreise begrub man in meinem letzten Aufenthaltsort den dritten und letzten Sohn meines Nachbarn, der im Lazarett seiner Heimat gestorben war. Seine beiden Brüder liegen auf dem Schlachtfeld. Und so geht es überall. Die Leute bis zu 50 Jahren berufen man jetzt ein. Und diese ganzen Generationen, die verschwinden, werden nicht ersetzt, selbst im kleinen Umfang nicht. Wir haben keine Geburten. Alles stirbt, aber Kinder werden nicht geboren. Familien, zu denen sieben, acht, neun erwachsene männliche und weibliche Angehörige gehören, haben zusammen nur ein, höchstens zwei Kinder. Um die

Bevölkerungszahl auf dem Stand vor dem Krieg zu halten, müßten mindestens in jedem Haushalt vier, fünf Kinder sein.

Diese schreckliche Krise in der Geburtenziffer hat zahlreiche Gründe. Vor allem heiratet man nicht mehr, weil das Leben immer teurer wird und die Gehälter nicht steigen. Wie sollen auch die kleinen Angestellten und Beamten mit 1500 oder 2000 Franken anständig eine Frau erhalten und die Gefahr laufen, Kinder zu haben? So steht es allgemein in Paris. Bei einer großen Familie von 11 Brüdern und Schwestern z. B. heiraten vielleicht zwei, vier treten in Orden und fünf bleiben ledig. Sie wissen, daß ich überzeugter Katholik bin und fest an meiner Kirche ha. e., aber der Eintritt in die Orden, wie er jetzt sich darstellt, beeinträchtigt die Geburtenzahl in zu hohem Maße. Wie die Dinge liegen, kann uns nur ein völliger Wechsel in der Lebensführung und Geistesrichtung des französischen Bürgertums retten, und unglücklicherweise bringt der Krieg keine Hilfe. Im Gegenteil, man wird noch weniger heiraten als vorher, weil es keine Männer mehr gibt, weil die Zukunft zu unsicher ist, weil die Frauen zu verzweifelt sind, um zu heiraten, und lieber sich in das Kloster flüchten werden, um aus einer Welt zu fliehen, die nichts Schönes mehr bietet.

Die Vätern an unserer Front so fährt der Franzose fort, können wir nicht mehr decken. Wir können nur noch fremde Truppen einrahmen und ihnen Schneid einflößen. Außerdem ist das Volk angeekelt vom Krieg und hat genug davon. Zu Beginn gab es freiwillige Meldungen in Fülle, jetzt keine mehr. Anfangs rühten die Rekruten und die ausgeheilten Verwundeten mit Freude zur Front aus, jetzt wollen sie nicht mehr dorthin gehen oder zurückkehren. Sprechen Sie mir nicht von Farbigem als Ersatz. Diese Truppen haben uns eine der großen Enttäuschungen des Krieges gebracht. Sie haben keinen Schneid, halten das Feuer nicht aus, wollen den Kanonendonner nicht hören und laufen weg wie die Hasen. Nur wenn sie von starken entropäischen Rahmen eingefasst sind, gehen sie vor. Beim Zeichen zum Angriff sieht sich der Hauptmann oft allein, von den sogenannten tapferen und ergebenen Freunden Frankreichs ist keiner zu erblicken. Aber schließlich, die Kriegshandlungen quälen mich seit langen nicht mehr. Ich denke nur daran, wie das an Menschen verarmte Frankreich sich von seiner fürchterlichen Schwächung erholen soll. Man soll nicht sagen, auch unsere Feinde litten ebenso. Das ist nicht wahr, denn sie haben Kinder, die Zukunft ihrer Rasse ist gesichert, wenn auch die Älteren fallen. Bei unserm Zweifelskindern fällt der einzige Sohn. Hat eine Familie zwei Söhne, so stirbt der eine sicher, und der andere ist für sein Leben lang verstimmt und trotz aller romantischen Geschichten wird ihn kein junges Mädchen zum Mann begehren. Und wenn wir mit diesen Opfern den Sieg erkaufen, müßte es ein Sieg sein, der unsere Feinde auf Gnade und Ungnade in unsere Hände gibt. Wer glaubt noch an diesen Sieg a la Briand-Poincaré? Trotz der Sommerkämpfe, trotz Brusilows Offensive und dem Eingreifen Rumaniens glaubt niemand daran. Was würde er auch für Frankreich an Entschädigungen bringen, wenn unser Land inzwischen dahinstirbt?

Im Osten.

Bestlich Luck kämpften gegen den Abschnitt des Generals v. d. Marwitz etwa 5 russische Armeekorps. Dieser Rieseneinsatz ist laut „Börs. Ztg.“ die beste Unterlage für die Meldungen von den ungeheuren Verlusten des Gegners.

Die Höhe der neuen russischen inneren Anleihe ist noch nicht festgesetzt. In Kreisen der Großfinanz wird eine unbeschränkte Summe in Vorschlag gebracht. Die übrigen Bedingungen sind dieselben wie bei den früheren Anleihen. Der geringe Erfolg der früheren Anleihen wird auf das Unvermögen der Regierung und unzureichende Maßnahmen zurückgeführt; darum sollen diesmal alle Sparläsen und kleineren Kreditanstalten hinzugezogen werden. Trotzdem befürchtet man den starken Einfluß der jüngsten Ereignisse in der Dobrubtscha auf die Stimmung der Zeichnenden. Das Zutrauen zum Erfolge der Anleihe wird dadurch stark begrenzt.

Vom Balkan.

Nach dem amtlichen bulgarischen Bericht herrschte an der rumänischen Front längs der Donau Ruhe. In der Dobrubtscha befestigten sich unsere Abteilungen in den eroberten Stellungen. Der gestrige Tag kennzeichnete sich nur durch schwache Kämpfe auf beiden Seiten. Deutsche Flugzeuge griffen erfolgreich die Eisenbahnlinie bei Cernavoda an und fügten ihr großen Schaden zu. Ein aus zwanzig Einheiten bestehendes russisches Geschwader bombardierte ohne Erfolg die Höhen nördlich und östlich des Dorfes Verdelia (südlich Luga). Unsere Wasserflugzeuge brachten einen Angriff feindlicher Flugzeuge auf Barna zum Scheitern.

Blide auf ihre Gäste, um dann schnell aus dem Saale zu verschwinden.

„Die arme Frau,“ sagte Poirier laut. „Dieber Freund, Sie müssen nicht so derb und wild mit ihr umspringen.“ „Ach guter Professor, das verstehen Sie nicht. Sie sind alt, in einem ruhigen Beruf alt geworden... es ist nicht so böse gemeint, glauben Sie mir, aber Sie müssen entschuldigen, der einzige, der mich hier versteht, ist Müller. Es kann wohl einen blutigen Zusammenstoß geben... da wird man ein bißchen nervös, und die galante Bitte wird leicht zu einem groben Befehl. Wer weiß, ob sie mich morgen früh oder heute nacht nicht nach dem Wolfgang zurückbringen auf zwei Gewehren, mit Grünem zugebekt.“

Er zog die Stirn in finstere Falten und drückte die Augen fest zu.

„Aber dann gehen Sie doch nicht mit. Es ist doch nicht die Sache des Oberförsters, sich totschießen zu lassen,“ warf Professor Rückert ein.

Ritter öffnete die Augen halb und bligte den Sprecher selbst an, dann lachte er sich auf.

„Professoren, Professoren, es ist Sache des Offiziers, in der Schlacht zuerst vorzuspringen. Nein, nein, reden Sie mir da nichts hinein. Ich gehe, und wenn der Satan selbst mir gegenübertritt, so will ich ihn nur eine Büchse, wie ich, so soll er kommen.“

„Ja, ja, ich glaube es Ihnen schon,“ der alte Poirier nickte, und ein liebes Lächeln verklärte sein freundliches altes Gesicht. „Sie fürchten sich vor dem Teufel nicht.“

Ritter lachte vergnügt.

„Aber exponiere dich nicht, Karl.“

„Wie soll ich das machen, mein lieber Junge? Du weißt ja, was das Goldhändchen gedroht hat, wie soll ich mich nicht exponieren? Wenn ich einen Schritt aus meinen vier Pfählen hinaustrete, kann er irgendwo gedekt in einem Graben liegen und knallt mich nieder, am hellen Tage, wenn es ihm so paßt. Mein armer Griffon ist ja tot, der

An der mazedonischen Front hat sich gestern in der Nacht der Truppen um Florina und auf der Höhe von Rastan nichts verändert. Der Tag verlief ziemlich ruhig. Ein russischer Angriff auf die Höhe 278 nördlich des Rastan-Armenik scheiterte, die feindlichen Bataillone wurden in der Ordnung zurückgeworfen. Im Moglenica-Tale und beiden Ufern des Wardar schwaches Geschützfeuer. Strumatale und längs des Agäischen Meeres Ruhe.

Der Ort Tropaisar, bei dem starke rumänische Truppen fluchtartig zurückgeworfen wurden, liegt unweit der Mündung des Schwarzen Meeres zwischen Mangalia, das im Besitz der Bulgaren ist, und Konstanza, dem Ausgangspunkt der wichtigen Bahnlinie nach Bulest. Der Kampf an der Bahnlinie bedeutet, wie der militärische Mitarbeiter der „Börs. Ztg.“ sagt, einen gewissen Abschnitt in den dortigen Operationen, der in erstaunlich kurzer Zeit erreicht werden kann. Am 2. September überschritten deutsch-bulgarische Truppen den sich später türkische anschließen, die Grenze. Rumänien und Silistria fielen, Russen und Rumänen wurden bei Tropaisar, bald danach in der Feldschlacht auf der Höhe von Kara Omer-Ruzgun. Das war am 12. bis 14. September. Die Verbündeten gingen nun gegen die Linie Tropaisar-Bopadino-Rafoma, 20 Kilometer südlich der Bahn, vor. Die Russen und Rumänen erhielten sowohl von der Seite über Cernavoda, wie über See von Konstanza Verstärkungen, was sie in den Stand setzte, gestützt auf ausgebauten Befestigungen, erneut starken Widerstand zu leisten. Gleichwohl muß der bisherige Verlauf der Kämpfe als entscheidend für die ganze Kriegslage bezeichnet werden, denn die Dobrubtscha hat für die Rumänen den Weg der offensiven Ausfallstellung gegen Bulgarien und die Türkei vollkommen verloren. Der ganze Kriegsplan der Rumänen ist von Grund aus umgeworfen. Das beweist ihr zögerliches Vorgehen in Siebenbürgen, besonders der Verlust von Sjurduf- und Vulkan-Passes und die beschleunigte Durchführung verschiedener, vor kurzem noch in Siebenbürgen festgestellter Truppenteile nach der bedrohten Dobrubtscha.

Der italienische Krieg

Die sechste Isonzschlacht ist zu einem gewissen Abbruch gekommen und erweist sich als eine Niederlage der Italiener. Starker Regen hemmt jetzt alle Operationen. Die Misserfolge hat der Isonzo den Italienern bisher gekostet!

Politische Rundschau.

Die belgische Anleihe in Amerika. Die Londoner Times wollte wissen, daß Deutschland in Amerika mitteilen lassen, es werde eine dort aufzunehmende Anleihe in Höhe von 50 Millionen belgischen Regierung als null und nichtig ansehen. Ganz so liegt die Sache nun doch nicht. Unser Votschaffter in Washington hat vielmehr laut, daß das amerikanische Kabinett dahin verständigt, daß etwaige Verpfändung der belgischen Eisenbahnen von so lange Belgien von deutschen Truppen besetzt werde, nicht anerkannt werden könne.

Hunde als Blindenführer. Der Deutsche Reich für Sanitätshunde hielt in Oldenburg im Hause seines Geschäftsführenden Vorsitzenden unter Leitung des Großherzogs von Oldenburg und unter Teilnahme eines Vertreters des Kriegsministeriums eine Ausschüttung ab, in der der Beschluß erhoben wurde, die Sanitätshunde nunmehr als Kriegshund auszubilden, d. h. als Führer und Begleiter und Beschützer der im Kriege erblindeten Offiziere und Mannschaften.

Zur Nachahmung empfohlen. Die Stadtverordnetenversammlung in Darmstadt stimmte dem Antrag der Bürgermeister zu, den mit der Stadt im Vertragsverhältnis stehenden Zeitungen wegen der durch den Krieg bedingten außerordentlichen Vermehrung der städtischen Bekanntmachungen rückwirkend vom 1. Oktober 1914 an eine Erhöhung der Pauschalvergütung von 25 v. H. zu gewähren und künftig die rein geschäftlichen Anzeigen des Wasserwerks besonders zu vergüten.

Den Schutz der deutschen Interessen in Rumänien haben die amerikanischen Vertretungen daselbst übernommen.

Die Frage des Unterganges der „Tubant“ des vielgenannten großen holländischen Personendampfers hat laut „Nordb. Allg. Ztg.“ zu einer Aussprache zwischen niederländischen und der deutschen Regierung geführt. Die deutsche Regierung hat sich aus Rücksicht auf freundschaftliche Gesinnung gegen die Niederlande bereit erklärt, die Frage nach dem Kriege einer internationalen Untersuchungskommission zu unterbreiten.

Wenn die Schatten weichen.

Roman von Ferdinand Runkel.

284 (Nachdruck verboten.)

„Was gibt's, Kaiser?“ hörte die Gesellschaft auf der Veranda den Oberförster noch fragen, dann sahen sie die beiden ziemlich aufgeregt zusammen sprechen, verstanden aber nichts. Kaiser entfernte sich wieder, grüßend die Hand an die Wange legend, und Ritter kam zurück.

„Das ändert allerdings die Sache, meine Herrschaften. Liebe Molly, wenn du die Güte haben willst, dich um das Abendessen umgütig, wenigstens für mich, denn ich muß in einer Stunde fort.“

„Wohin willst du denn, ist etwas passiert?“

„Ach, passiert ist nichts, wenigstens nichts von Bedeutung. Kaiser meldet mir eben, daß er durch einen Reiter, der in Rüdningen wohnt, Nachricht bekommen habe, unsere bäuerlichen Wildschützen wollten heute nacht unsern Rehböden einen Besuch machen. Er geht zunächst nach dem Chauffeehaus hinüber, wo sich die Förster aus der Umgebung an einem Sonntagnachmittag sicher zusammenfinden, um sie aufzubieten. Den Sekretär schickte ich nach Kattenhausen zum Oberwachmeister, einige Gendarmen zu requirieren, und nachher wollten wir uns getrennt immer zwei und zwei in den Wald begeben, um die Burschen mit einem Schläge zu fangen, dann haben wir Ruhe.“

„Aber Karl, das kann ein blutiger Zusammenstoß werden.“

„Laß es doch,“ antwortete Ritter, und ein blühartiges Leuchten glitt über sein Gesicht. Dann wandte er seinen Kopf herum und sah Molly scharf in die Augen.

„Warum stehst du noch, ich sagte dir doch, du solltest das Abendbrot richten.“

Die schöne Frau fuhr zusammen, als ob sie einen Stichbiss bekommen hätte, und warf zweifelnde traurige

konnte mich warnen, auf den Mago ist kein Verlaß. Hund von Wildschütz hat es geschickt angefangen.“

Maz schauerte zusammen, und er wußte nicht, was die Aussicht war, die Ritter eben eröffnet hatte, oder eigentümliche kühle Regenwind, der jetzt durch das Zimmer strich.

Leise, wie es ihre Art war, kam nun Molly wieder ins Zimmer.

„Darf ich die Herren zu Tisch bitten?“

Ritter ging auf Molly zu, drückte ihr mit einem famen Wärme die Hand. „Du bist ein braves Weib, ich wünsche dir alles Glück, wenn mich heute nacht Teufel holt.“

Molly zitterte und bückte sich jetzt, als seine Hand kosend über ihren Scheitel glitt, während ein graues höhnisches Lächeln über sein Gesicht huschte.

„Kommen Sie, meine Herren. Hast du Champagner kalt stellen lassen, Molly? Wir haben ja noch die Flasche im Keller von der Wette. Ich bin heute in einer famen Stimmung, etwas wie Galgenhumor.“

„Wenn du Champagner willst...“

„Ja, ich will. Wir wollen noch einmal lustig und dann hinaus in den Wald.“

Bei Tisch wollte die Unterhaltung erst nicht vorankommen, dann aber riß die übermütige Stimmung des Oberförsters alle mit fort. Er machte einen Witz über den Wald, erzählte tolle Jagdgeschichten, schrie ununterbrochen Mündchenhaufen, daß selbst die stille Molly zu Lächeln verleitet wurde. Dann plötzlich griff er nach Champagner in Eis, goß die Gläser voll, stand auf und stieß mit allen an.

(Fortsetzung folgt.)

Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 23. September 1916.

Abfah von Sauerkraut. Die Kriegsgesellschaft für Sauerkraut, m. b. H., Berlin, hat auf Grund von § 2 der Verordnung über die Verarbeitung von Gemüse vom 5. August 1916 mit Genehmigung des Bevollmächtigten des Reichskanzlers beschlossen, vom 1. Oktober 1916 ab den Abfah von Sauerkraut allgemein freizugeben, wenn nachstehenden Preise nicht überschritten werden: 1. a. Abfah durch den Hersteller frei Verladestation des Herstellers für 50 Kilogramm ohne Verpackung 11,00 M. b. Abfah in Gebinden von 50 Kilogramm frei Haus Lager des Empfängers für 50 Kilogramm 12,00 M. c. Abfah in Gebinden unter 50 Kilogramm frei Haus Lager des Empfängers für 50 Kilogramm 12,50 M. d. Abfah an den Verbraucher einschließlich handelsüblicher Verpackung für 0,5 Kilogramm 0,16 M. 3. Die Verkaufspreise sind auch solchen Verbrauchern zu gewähren, die mindestens 50 Zentner auf einmal abnehmen. 4. Die Gebinde unter 1 dürfen auch vom Händler nicht überschritten werden. 5. Die Gebinde dürfen nur zum Selbstkostenpreis abgegeben werden und müssen, wenn Rückgabe vereinbart und in brauchbarem Zustand erfolgt, zu diesem Preise

Provinzielle und verwischte Nachrichten.

Runkel, 22. Sept. Am Sonntag, den 17. d. Mts., wurde an Stelle des verstorbenen Herrn Kassierers Gerhardt, der 38 Jahre dieses Amt bekleidete, Herr Stadtssekretär Braun zum Kassierer des hiesigen Vorschußvereins ab 1. Oktober gewählt. Die Geschäftsräume werden in das dem Verein gehörige Wohnhaus, Langgasse, verlegt und die Dienststunden auf Werktags 8—12 Uhr vormittags festgesetzt.

Staffel, 22. Sept. Nachdem Herr Pfarrer Weggandt sich durch Drängen seiner zahlreichen Freunde und Verehrer von seinem Wunsche, daß von einer öffentlichen Feier seines 50 jährigen Amtsjubiläums abgesehen werden möge, hat abbringen lassen, soll nun doch am 27. ds. Mts. im Anschluß an eine kirchliche auch eine Nachfeier im Schwendischen Saale am Bahnhofe stattfinden.

Umburg, 22. Septbr. Die Kreisparlatte des Kreises Umburg zeichnete bei der 5. Kriegaanleihe vorläufig eine Million Mark.

Wiesbaden, 22. Sept. Intendant Kammerherr von Mugenbecher wird nur noch diese Saison hindurch das Hoftheater leiten und sich dann der Bewirtschaftung seines Majorats und seinen naturwissenschaftlichen Studien widmen.

Jede gezeichnete Mark arbeitet für den Sieg!

Die Kriegaanleihe ist die finanzielle Grundlage unserer Schlagfertigkeit. Sie hilft unserem unvergleichlichen Heer und unserer Flotte den Sieg über unsere Feinde zu vollenden und damit den Frieden herbeizuführen.

Zeichne deshalb Kriegaanleihe! Du sicherst Dir dadurch Dein Kapital und hohe Zinsen — und hilfst gleichzeitig dem Vaterland in seiner schwersten Stunde.

Wer nicht zeichnet, soviel in seinen Kräften steht, beeinträchtigt unsere militärische Kraft und stärkt dadurch die Zuversicht und die Macht unserer Feinde.

Jede verweigerte Mark stärkt den Feind!

entnommen werden. Bis zum 30. September ist der Abfah von Sauerkraut an die vorstehenden Preise noch zulässig.

Markenleben nicht vergessen! Es dürfte von Zeit zu Zeit daran erinnert werden, daß Arbeitgeber, Dienstverwalter usw. bestraft werden, falls sie bei einer etwaigen Revision mit dem Leben von Versicherungsmarken im Unklaren sind. In geschäftlichen Betrieben mag ja das Markenleben ordnungsmäßig vorgenommen werden, da es von Privaten vielfach vergessen.

Futtermittel. Die Blätter und markhaltigen Stängel der Topinamburpflanze sind beachtenswerte Grünfuttermittel, die namentlich von Schafen und Ziegen sehr gerne aufgenommen werden. Auch an Milchvieh und Schweine werden sie mit gutem Erfolg verfüttert. Pferde fressen das Kraut, wenn es nicht zu stark verholzt ist, ebenfalls. Zu beachten ist, daß das Topinamburkraut, wenn es verfüttert werden soll, unter allen Umständen vor Eintritt des Frostes geschnitten werden muß, weil sonst die Blätter verholzen und dadurch erhebliche Nährstoffverluste entstehen.

Zur Nachzahlung empfohlen! Seminar und Bräuterei in Montabaur haben bis jetzt schon über 110.000 Mark Kriegaanleihe zusammengebracht. Der Betrag wird sich voraussichtlich noch erhöhen.

Königsberg i. L., 22. Sept. Die Großherzogin von Luxemburg trifft heute nachmittag zu mehrtägigem Besuche bei ihrer Großmutter, der Großherzogin-Mutter von Luxemburg, hier ein. Auch das Großherzogspaar von Baden weißt wieder auf einige Tage hier.

Elville, 21. Sept. Eine schlimme Enttäuschung droht der hiesigen Einwohnerschaft. Die Gemeindeverwaltung kaufte vor Jahresfrist in richtiger Voraussicht der kommenden Fleischnot eine ganze Hammelherde und mästete sie in Selbstregie, um sie jetzt nach und nach für den Bedarf der Bürgerschaft abzuschlachten. Da aber kam der Kreisverband und kauft die sämtlichen Tiere zwangsweise für den Kreis an. Die Elviller wollen aber ihre Hammel, wie andere Städte ihre selbstgezeugenen Schweine, selbst schlachten und essen. Auf den Ausgang des Streites ist man gespannt.

Sermersheim, 21. Sept. Die Ehefrau des Arbeiters Schweizer hier ist infolge Genußes giftiger Schwämme gestern im hiesigen Spital gestorben.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 22. Sept. (W. L. B. Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote hat am 17. 9. im Mittelmeer einen vollbesetzten feindlichen Transportdampfer versenkt. Das Schiff sank innerhalb 43 Sekunden.

(36.) Rumänische Flucht. „Esti Ujag“ berichtet aus Sofia: Die „Nowoje Wremja“ berichtet, daß in der letzten Woche 40.000 Flüchtlinge aus Bukarest in Rußland eingetroffen sind.

Russische Sündenböcke.

(36.) Das „Hamb. Fremdenbl.“ erfährt mittelbar aus London: In einem unter dem Vorh. des Zaren abgehaltenen Kriegsrat wurde die Entlassung mehrerer Generale beschlossen, weil sie die ihnen befohlene Aufstellung mehrerer für Rumänien bestimmten Reservekorps nicht rechtzeitig durchführen konnten. General Brussilow hat aus Gesundheitsrücksichten um seine Veretzung noch vor Beginn des Winters gebeten. Darüber ist jedoch noch nicht entschieden worden.

Montag, spätestens Dienstag, trifft ein größerer Posten Honig- und Sauerkraut-Töpfe ein.

Friedrich Schmidt, Schulstraße.

Kartoffel-Abgabe.

Heute nachmittag von 2 Uhr ab geben wir an die hiesigen Familien die bestellten Kartoffeln, sowie an Familien, die Kartoffeln benötigen, solche in kleinen Mengen ab. — Fuhrwerk steht nicht zur Verfügung und müssen die Kartoffeln abgeholt werden. Säcke sind mitzubringen.

Fleischabgabe.

Heute nachmittag von 4 Uhr ab geben wir in der Kriegaanleihe (obere Schloßhof) etwas

Rind-, Kalb- und Girschfleisch sowie Wurst an hiesige Einwohner ab.

Warenbezugskarte und Einwickelpapier sind mitzubringen.

Es ist die Entnahme auf nur eine Bezugskarte gestattet.

Weilburg, den 23. September 1916.

Der Magistrat.

Morgen Sonntag, den 24. September ist die Ausführung von Erntearbeiten gestattet.

Weilburg, den 23. September 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Werbe-Versammlung für die 5. Kriegaanleihe.

Montag, den 25. d. Mts., abends 9 Uhr, findet im „Lomb“ eine

Versammlung

zur Werbung für die 5. Kriegaanleihe statt. Zu zahlreicher Beteiligung werden die Einwohner Weilburgs, auch die Frauen und Töchter hiermit eingeladen.

Namens der örtlichen Vertrauenskommission.

Der Vorsitzende: Karthaus, Bürgermeister.

Zeichnungen

auf die

5. Kriegaanleihe

werden zu den amtlich bekanntgegebenen Bedingungen entgegen genommen.

Vorschuß-Verein Weilmünster.

G. G. m. u. H.

Bruchleidende

finden sichere Hilfe, auch in veralteten Fällen, durch mein seit 1894 erprobtes, Tag und Nacht tragbares federloses Bruchband „Extrabequem“. Zahlreiche Zeugnisse. Leiden, Geradestehhalter, Gummistrümpfe. Mein Vertreter ist wieder mit Mustern anwesend in Weilburg Donnerstag, den 28. September von 10—4 Uhr im „Raffauer Hof“.

Bruch-Exp. Witwe L. Bogisch, Stuttgart. Schwabstr. 38 A. Begr. 1894.

Gute Milchziege

zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preis an die Exped.

Volksspende

für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen.

Nachträglich sind noch aus Hockholzhäusen 25 M. und aus Langenbach 68,20 M. eingegangen, so daß sich der Gesamtbetrag der Spende aus unserem Kreise auf 2887,80 M. stellte. Indem wir dafür allen Gebern unsern Dank aussprechen, teilen wir noch mit, daß wir außer den nach Berlin abgeführten 3500 M. noch 1200 M. abgefordert haben, und zwar nach Wiesbaden zur Verwendung für Gefangene aus unserer Gegend.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz zu Weilburg. Abteilung 6.



Zeige hiermit die
Eröffnung meiner
**Herbst-
Mode-
Ausstellung**

an und bitte um
Besichtigung derselben.

Umformen
auch nicht bei mir ge-
kaufter Hute nach den
schönsten
Modellen.

Kaufhaus Dobranz.

Empfehle äußerst
Krautländer, Kramb.
Gemüseschneidemaschine,
praktisch für Hotels
Kohlenfüller, Kohlenkessel,
Türvorleger, Waschküchen,
Rudfäden, Fischenkiste,
Reiseförbe, Reiseförber,
Neuheiten in Spannfäden,
Kartoffelförber.
I. Weilburger Consumhaus
A. Brehm.

Fertige Betten

in bester Ausführung
vorrätig. Eigenes Fabrikat

M. Thilo Nachf.

Tüchtiges

Mädchen

sofort gesucht.

Hotel Traube.

Beschiedene Sorten

Marmelade

empfehlen

Georg Hauch

Spielfarten

empfehlen

A. Gramer



Von der Belegschaft unserer Gruben Florentine und Quäck
fielen bisher auf dem Felde der Ehre

der Förderer Wilhelm Betz

Musketier im Inftr.-Regt. Nr. 168, Maschinengewehr-Abteilung,

der Hauer Friedrich Christian Erbe

Musketier im Infanterie-Regiment Nr. 87,

der Hauer Wilhelm Heinrich Gath

Musketier im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 222,

der Hauer Karl Lind

Musketier im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 81,

der Hauer Heinrich Paul

Musketier im Infanterie-Regiment Nr. 87,

der Hauer Ludwig Schmidt

Musketier im Landw.-Brig.-Ers.-Batl. Nr. 41.

Wir verlieren in den Verstorbenen tüchtige Mitarbeiter,
deren Andenken wir in Ehren halten werden.

Dortmund, den 21. September 1916.

Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- u. Hütten-Aktiengesellschaft
Abteilung Dortmunder Union.

Kiefern-Holz.

200 qm deutsche Kiefer 30 mm dick, in Längen
von 3 Meter aufwärts, trockene Ware, rein-halbheiß, ge-
gen sofortige Zahlung, zur Lieferung sofort oder binnen
14 Tagen, zu kaufen gesucht.
Angebote erbitte unter Nr. 56 an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

**Sächsisch
Speisewiebeln**

empfehlen

Georg Hauch.

Gummistempel

in bester Ausführung liefert
innerhalb 2-3 Tagen nach
jedem Muster billigt
A. Gramer.

**Leere
Marmeladen-Eimer**

hat abzugeben.

Georg Hauch.

**Bekanntmachungen der Stadt
Weilburg.**

**Veränderungen in land- und forstwi-
irtschaftlichen Betrieben.**

Gemäß des § 33 des Statuts für die heffen-nassau-
ische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft werden die
Betriebsunternehmer darauf hingewiesen, daß eingetragene
Veränderungen (Wechsel in der Person des Unternehmers,
Vermehrung oder Verminderung des bewirtschafteten Grund-
besitzes, Betriebseinstellung oder Eröffnung) in der
vom 2. bis 8. Oktober d. Js. auf dem Geschäftszimmer
Nr. 4 des Bürgermeisterrats mündlich oder zu Protokoll
erklärt werden können. Diese Erklärung erzieht die
geschriebene schriftliche Anzeige gemäß §§ 31 und 32 des
Genossenschaftstatuts und erpart den Betreffenden die
Arbeit.

Es wird darauf hingewiesen, daß diejenigen Betriebs-
unternehmer, welche weder eine mündliche Erklärung
die Anzeige gemäß den §§ 31 und 32 des Statuts
stellen, der Genossenschaft bis zu dem der Erstattung der
Anzeige folgenden Monat für die nach den bisherigen
Einträgen in den Unternehmerverzeichnissen zu erhebenden
Beiträge verpflichtet bleiben, unbeschadet des Rechtes
Genossenschaft, sich auch an andere dieserhalb haftende
Personen halten zu können.

Weilburg, den 22. September 1916.

Der Magistrat.

Süßstoffabgabe.

Zwecks Streckung des Verbrauchszuckers haben wir
Süßstoff (Saccharin) erworben, den wir durch die hiesige
Kolonialwarenhandlungen an unsere Einwohner zum Preis
von 25 Pfennigen für ein Brieschen vom 22. September
an abgeben lassen.

Es dürfen vom 22. bis 30. September 1916
ferner wöchentlich bis auf weiteres an hiesige Haushaltungen
folgende Rationen verabfolgt werden:

an solche mit 1 oder 2 Personen	1 Brieschen.
" " 3 bis 4 "	2 "
" " 5 bis 6 "	3 "
" " 7 bis 8 "	4 "
und " mehr "	5 "

Die Lebensmittelkarten sind beim Einkauf zwecks
Tragung vorzulegen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß es nicht ratsam
ist, den künstlichen Süßstoff in festem Zustande (als Kristall-
Süßstoff) zu kochen.

Es empfiehlt sich vielmehr, den Inhalt eines Brieschens
in einem halben Liter warmen Wasser aufzulösen und die
Lösung nach Bedarf dem Kaffee oder den Speisen zuge-
setzen. Ein Teelöffel dieser Lösung entspricht der Süßkraft
von drei Stück Würfelzucker. (Siehe Anweisung auf jedem
Brieschen.) Speisen, die gekocht werden, süßt man zweck-
mäßig erst nach dem Kochen mit vorstehend erwähntem
Süßstofflösung, weil sie sonst einen bitteren Geschmack
kommen können.

Weilburg, den 20. September 1916.

Der Magistrat.

Die Aushebung von ca. 100 im Rohrgraben
am Waldhäuser Weg ist im Mord zu vergeblich
von der

Gasfabrik.

Photographie-Rahmen

vorrätig bei

A. Gramer.



**Verlustliste.
(Oberlahn-Kreis).**

1. Garde-Regiment zu Fuß.

Albert Erbe aus Freienfelds schwer verwundet.

4. Garde-Regiment zu Fuß.

Heinrich Waz aus Altenkirchen l. verw.

Infanterie-Regiment Nr. 186.

Karl Klees aus Kirchhofen, bisher vermißt, in Ge-
fangenschaft (A. N.)

Gepflückte Zwetschen

10 Pfund 0,80 Mark verkauft.

v. Winterberger.

Weilburger Gasbeleuchtungs-Gesellschaft.

Unsere 53. ordentliche

General-Versammlung

findet **Samstag, den 14. Oktober**, nachmittags 4 Uhr,
in dem Lokal des Herrn Richard Moser dahier statt.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über Jahresrechnung und Bilanz.
2. Erteilung der Decharge an Vorstand und Auf-
sichtsrat.
3. Beschlußfassung über die Gewinn-Verteilung.
4. Wahl der Revisoren zur Prüfung der Bilanz für
1916/17.

Die Zutrittskarten werden gegen Vorzeigung der
Aktien in Begleitung eines nach Nummern geordneten
Verzeichnisses oder einer Bescheinigung über deren Hinter-
legung bei einem Notar, vom 11. Oktober an während
der üblichen Geschäftsstunden durch das Mitglied unseres
Vorstandes Herrn Th. Kirchberger hier in dessen Büro
ausgegeben.

Weilburg, den 20. September 1916.

Der Aufsichtsrat:

G. Volger, Vorsitzender.